

## 6 Projekte

### 6.1 rangierte Projekte

#### **OEUF OEUF, QUE LAC JE**

**1. Rang / 1. Preis: CHF 25'000**

**Entwurfsverfasser:**

Planergemeinschaft  
Osterhage Riesen Architekten GmbH /  
Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA  
BSA AG, Zürich/ Brugg

**Landschaftsarchitektur:**

david & von arx landschaftsarchitektur gmbh,  
Solothurn



Den Verfassenden gelingt mit leichter Hand eine entspannte städtebauliche Setzung durch einen dreigeschossigen und in ablesbare Einheiten gegliederten Baukörper, der auf überzeugende Weise die Morphologie der bestehenden Siedlungsstruktur interpretiert. Der Baukörper umschliesst einen gut proportionierten und dank der gut gelösten anstossenden Erdgeschossnutzung selbstverständlich beispielbaren Freiraum, der eine hohe Aufenthaltsqualität verspricht. Die Nutzungen für die Stationen (4+1) sind in den beiden unteren Geschossen angeordnet, während das 2. Obergeschoss – horizontal durchgehend konzipiert – die Arbeits- und Therapiebereiche aufnimmt, aus denen jede der direkt von aussen erschlossenen Stationen erreicht werden kann. Dank der dreigeschossigen Interpretation und der geschickten Gliederung der Gebäudevolumen entsteht eine adäquate Volumetrie, die sich behutsam in den Ort einschreibt. Fraglich ist allerdings, ob die bewegten Fassaden diese feine Einpassung nicht konkurrenzieren.

Im Freiraum orientiert sich das Konzept an den bestehenden Prinzipien der Parkgestaltung, die zu den Gebäuden hin eine zunehmende Dichte an Nutzungen und Erschliessungsflächen aufweist ohne die Grosszügigkeit und Durchlässigkeit des Parks zu brechen. Der Freiraum des Parks führt über eine angedeutete Hoffigur, welche in dem Ensemble bis heute typologisch noch nicht vorkommt. Diese Geste entspricht dem Wunsch nach einer Art von Heimat innerhalb des Areals und führt zu einer klaren Adressierung. Neben dem eher gemeinschaftlich gewidmeten Hof sind die spezifischen Freiräume der einzelnen Stationen im direkten Umfeld und den einzelnen Häusern zugeordnet nachgewiesen. Eine grobe Idee von Grösse und Abschirmung ist angedeutet. Insgesamt wäre eine dem interessanten städtebaulichen und der spannenden Gebäudeorganisation vergleichbare Aussagetiefe der Freiräume wünschenswert und hilfreich für die Bewertung gewesen.

Die räumliche Organisation ist klug und überraschend. So schlagen die Projektverfassenden vor, die fünf Stationen als eigene 'Häuser' auszubilden, wobei – wie erwähnt – alle diese Häuser direkt von aussen erschlossen sind. Um eine grosszügige Halle herum organisiert finden sich im Erdgeschoss die Aufenthaltsbereiche und somit die öffentlicheren Nutzungen der Stationen, während im Obergeschoss die Einzel- und Doppelzimmer der jungen PatientInnen angeordnet

sind. Die Programmierung der Stationen wird also mit den gesplitteten Nutzungen auf zwei Geschossen unkonventionell interpretiert und setzt im Falle einer Umsetzung veränderte Betriebsabläufe voraus, wobei durch diese Konzentration der Welt in ein eigenes 'Haus' sich nach Meinung der Fachleute therapeutisch neue Optionen eröffnen. Andererseits ist durch die Zusammenfassung aller Büros, Therapieräume und Gruppenzimmer im 2. Obergeschoss der gewünschte Austausch aller Mitarbeitenden im überzeugender Weise sichergestellt. Insgesamt ist das Grundrisslayout sehr gut auf die Bedürfnisse der Auftraggeberin zugeschnitten und lässt eine gute Funktionalität erwarten. Mit Blick auf eine betriebliche Optimierung sind einzelne Räume wie die Time-Out-Zimmer im Erdgeschoss anzuordnen, was sich jedoch auf der Basis dieses Schemas leicht bewerkstelligen lässt.

Sehr willkommen ist die zu jeder Station gehörige gedeckte Loggia, welche ein wichtiges Angebot im Lebensalltag der PatientInnen und Mitarbeitenden darstellen wird. Das vorgeschlagene System ist – wie im Programm vorgegeben – mit insgesamt fünf Stationen bezüglich der Einbindung in den Kontext ideal. Eine sechste Station würde wohl den Freiraum zu sehr schliessen und zu einem unerwünschten, wenig einsehbar geschlossenen Hofraum werden lassen.

Die ökologischen Anforderungen werden über einen gut konzipierten Holzbau – mit rein hölzernen Decken - und einem noch weiter reduzierbaren Untergeschoss adäquat umgesetzt. Auch den Anforderungen nach Minergie-P-Eco kann dank des konsequenten Aufbaus und den angemessenen Hüllfaktoren gut entsprochen werden. Eine Photovoltaik-Anlage wird lediglich auf dem Dach vorgesehen. Die drei notwendigen Treppenhäuser und Lifte reduzieren die Flächeneffizienz in einer ersten Sichtung, was allerdings durch den sehr effizienten Hallentypus wieder kompensiert wird. Auf diesem Hintergrund wird – nicht zuletzt auch durch den im Holzbau wichtigen hohen Repetitionsfaktor der konstruktiven Elemente – eine gute Gesamtökonomie zu erwarten sein.

Das Projekt OEUF OUEF, QUE LAC JE interpretiert das Programm auf erfrischende, intelligente Art und ist in jederlei Hinsicht ein beispielhaftes Projekt. Die Qualität der gemeinsamen Aussenräume, die Architektur der Stationen, aber auch die beispielhafte Funktionalität des zusammengefassten 2. Obergeschosses können überzeugen. In der vorliegenden Form sind die Fassaden allerdings noch schematisch und können inhaltlich nicht mit den andern Elementen des Entwurfes Schritt halten. Betrieblich fordert das Projekt – aufgrund des Layouts auf zwei Geschossen – eine Veränderung der Abläufe, der sich die NutzerInnen stellen müssen. Die städtebauliche Setzung ist von hoher Qualität und trägt die wichtige Massstäblichkeit des bestehenden Siedlungskörpers in die Zukunft. Das Projekt wird betrieblich, ortsbaulich und architektonisch – mit den genannten Einschränkungen – ein überzeugender Baustein für eine qualitätsvolle Entwicklung von Littenheid darstellen.